Zeitschrift: Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft Freiamt
Herausgeber: Historische Gesellschaft Freiamt
Band: 27 (1953)

Artikel: Der Brunnen in Birri
Autor: Küng-Bühler, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1046047

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER BRUNNEN IN BIRRI

Die ursprüngliche Wasserschöpfstelle, um die sich die ersten Hofstätten der Siedlung Birri gruppierten, ist noch bekannt. Noch steht eine hölzerne Wasserpumpe im seit Jahrhunderten eingemauerten Behälter. Sie ist zwar seit 1900 ausser Gebrauch, mit Ausnahme der Zeit zwischen 1900 und 1928, in der sie zeitweise bei grosser Trockenheit als Aushelferin gedient hatte. Man hat guten Grund anzunehmen, dass die erste Benutzung dieser Wasserschöpfquelle gut 100 Jahre vor die Klostergründung Muri zurückreicht. Sie steht an leicht erhöhter Stelle und ermöglichte ein stetes und ungehindertes Abfliessen in darunter plazierte Wasch- und Tränktröge. Im Jahre 1910, bei Anlass der Dorfkanalisierung, sind solche ausgegraben worden. Es waren dicke, ausgehöhlte Eichenstämme in einer heute unbekannten Dimension. Dort, wo sie immer im Wasser gelegen, war die Rinde noch wie frisch erhalten. Die Siedlung dehnte sich nach und nach bis zum Rande des Reussumpfes in östlicher Richtung aus. Wenn die Reuss Hochwasser führte, reichte das Wasser sehr oft an den untersten Stiegentritt des Peterhansen Haus, das zwei Wohnungen hatte. Die eine Wohnung gehörte aber nicht einem Peter, sondern einem Lunz und der Peter war Vorfahre der beiden. Im gewöhnlichen Dorfverkehr kannte man nicht die Geschlechts-, sondern nur die Zunamen. Um diesen weiter von der Wasserschöpfstelle entfernten Bauern entgegen zu kommen, wurde ein Teil des Quellablaufes der Schöpfstelle im 16. Jahrhundert vermittelst Holzdeuchel durch die Gemeindegärten und unter der Dorfstrasse hindurch ca. 150 m zum damals neuerstellten Dorfbrunnen geleitet.

Dort konnten nun alle Bauern des Dorfes ihr Vieh tränken. Zwar bestanden um jene Zeit bereits etwa fünf Sodbrunnen, vermutlich auch schon mit hölzernen Pumpen versehen. Tief graben mussten die Birri-

Leute nicht, bis sie auf Grundwasser stiessen. Die Sodbrunnen dienten aber mehr dem Hausgebrauch.

Als nach 1850, zur Zeit als die grosse Reussumpfentwässerung geplant, und dann zwischen 1856—60 auch durchgeführt worden ist, ein neuer fortschrittlicher Geist auch in Birri Einzug gehalten hatte, kauften im Jahre 1856 drei Bauern im Unterdorf, zwei Meier und ein Wicki, von Jakob Stierli in Aristau beim Rötlerwäldli ca. 200 m nördlich Birri, ein Quellrecht. Das Wasser davon konnte mit ca. 3 m Gefälle zu ihren Gehöften geleitet werden. Sie fassten das zu Tage tretende Wasser in einer kleinen Holzkiste und leiteten es vermittelst Holzdeuchel ca. 350 m weit zum 3 m hohen Teilstock bei Wickis Gärbi und von da zu Drittel geteilt, den drei Gehöften zu, die an der Dorfstrasse lagen. Diese Brunnen spenden heute noch in prächtigem Strahle ihr köstliches Nass, wie vor bald 100 Jahren. Vor ca. 25 Jahren erfolgte eine bessere Fassung des Wassers und die Holzdeuchelleitung wurde durch Gussröhren ersetzt. Zur gleichen Zeit kauften Kaspar Meier und alt Ammann Stöckli ca. 200 m nördlich Rüti ebenfalls eine grosse Quelle und leiteten ihr Wasser durch Holzdeuchel ca. 600 m weit auf ihre Gehöfte. Nachdem die hölzernen Leitungen ebenfalls durch Gussrohre ersetzt sind, fliesst auch dieses Wasser in unerschöpflichen Mengen und gleichbleibend bei grösster Trockenheit unserm Dörfchen zu.

Im oberen Teile des Dorfes wurden zwar auch drei kleine Quellen gefasst. Diese Quellen stützen sich aber nur auf kleine Tagwasseransammlungen und versagen, wenn man sie am nötigsten braucht.

Wie im Jahre 1900, auch den Oberdörflern von Birri, samt dem Schulhaus in Aristau, das sein Wasser über 90 Jahre im Kessel im Dorf Aristau unten holen musste, geholfen wurde, werde ich ein anderes Mal erzählen. A. Küng-Bühler.